

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 14

Artikel: Zunehmender Herbst im Schweizer Blätterwald
Autor: Moser, Jürg / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zunehmender Herbst im Schweizer Blätterwald

Im helvetischen Blätterwald rauscht's. Und zwar gewaltig. Denn das Zeitungssterben ist nicht aufzuhalten. Zahlreiche Zeitungen wurden in der Vergangenheit beigesetzt, zahlreiche Zeitungen ringen gegenwärtig mit dem Tod. Etwas nüchterner drückt der Gewerbliche Informationsdienst (GIP) diese Tatsache aus: «Von 1934 bis 1978 ist die Zahl der verschiedenen Zeitungen in unserem Land von 406 auf 287 zurückgegangen. Zählt man noch die 56 sogenannten Kopfblätter ab, bei welchen sich nur der Regionalteil von der Hauptzeitung unterscheidet, so gibt es noch 231 unabhängige Zeitungen in der Schweiz, was einem Rückgang von 43 Prozent entspricht.»

231 unabhängige Zeitungen? Das ist doch genug. Aber wie viele von ihnen gehören – dank stetig voranschreitender «Pressekonzentration» – dem gleichen Verleger? Und wer sorgt wohl für den inhaltlichen Kurs einer Zeitung? Natürlich der Verleger. Also wäre es interessant zu wissen, wie viele Zeitungsverleger es heute in der Schweiz noch gibt. Es sind bestimmt weniger als 200, vielleicht zwischen 150 und 180.

Eine Inseratekampagne behauptet, Presseförderung durch den Bund würde eine Gleichschaltung der Zeitungen bedeuten, nur die Inserate ermöglichen eine freie, eine unabhängige Presse. Da die Zeitungen schon lange nicht mehr von ihren Abonnenten und vom Einzelverkauf am Kiosk leben können (wobei es Ausnahmen gibt), sind sie von ihren Inserateinnahmen abhängig. Das wissen die Inserenten. Und deshalb können sie, wenn ihnen der Inhalt einer Zeitung nicht gefällt, den Zeitungsverleger durch Inserateboykott zu einer Kursänderung zwingen. Was übrigens nicht selten geschieht. Denn der Zeitungsverleger ist in erster Linie ein Geschäftsmann, der so viel Geld als möglich aus seiner Zeitung herausholen will.

Doch die einzelnen Inserateboykotte einzelner Inserenten bei einzelnen Zeitungen sind nicht das grösste Uebel im helvetischen Blätterwald. Weit aus schlimmer ist die Tatsache, dass die meisten Zeitungen ihren Inseratenteil – aus wirtschaftlichen Gründen – einer Inseratefirma verpachten müssen. Inseratefirmen gibt es wenige. Und viele dieser wenigen gehören den gleichen Aktionären, obwohl unterschiedliche Firmennamen diesen Sachbestand vertuschen. Eine Vielzahl von Zeitungen

ist also wirtschaftlich abhängig von zwei oder drei Inseratekolossen. Bleibt die Frage, wie gross ihr Einfluss auf den redaktionellen Teil einer Zeitung ist, wenn bereits ein einzelner Inserent durch Inserateboykottandrohungen den Kurs einer Zeitung beeinflussen kann.

Neben dem Inserentengeier, der um die Zeitungen kreist, werden diese von einer weiteren Gefahr bedroht: Ein hartnäckiger Virus höhlt Blätter und Stämme im helvetischen Pressewald aus. Dieser Virus heisst Agentur. Agenturmeldungen sind billiger als eigene Berichte eigener Journalisten. Weil die Verleger Geld verdienen wollen, sind sie glücklich über die Agenturen. Und so publizieren täglich Dutzende von Schweizer Zeitungen die gleichen Artikel aus den gleichen Agenturen. Wohl

ein Zufall ist, dass diese Meldungen einen Tenor haben, der den Beifall des Inserentenorchesters findet.

*

Die Lebensfähigkeit einer Demokratie wurzelt in der Meinungsvielfalt. Zeitungstod, Inseratenmacht und Agenturvirus verwandeln die Schweizer Presselandschaft langsam, aber stetig in einen Zeitungseintopf. Diese laue, fade und dünne Suppe ist weder Träger noch Förderer der Meinungsvielfalt. Es grenzt beinahe an ein Wunder, dass im helvetischen Zeitungseintopf noch ein paar wenige fette, würzige Brocken schwimmen. Die Frage ist nur, wie lange sie noch vor dem sicheren Untergang bewahrt werden können.



STAUBER